

12 Sprechakte

12.1 Äußerungen als Handlungen

12.2 Direkte Sprechakte

12.3 Indirekte Sprechakte

12.4 Sprechakte und Satztypen

12.1 Äußerungen als Handlungen

Mit Äußerungen kann etwas Wahres oder Falsches behauptet, eine Frage gestellt, ein Befehl erteilt, ein Wunsch ausgedrückt und Vieles mehr getan werden.

Die Grundannahme der **Sprechakttheorie** ist, dass Sprecher immer eine Handlung vollziehen, wenn sie einen Satz äußern.

Generelle Probleme:

- Was tun wir eigentlich, wenn wir bestimmte Äußerungen machen?
- Was macht eine Äußerung zu einer Behauptung, zu einer Frage, einer Bitte, einer Aufforderung, einem Versprechen, einer Drohung usw.?

12.1.1 Performative Äußerungen

Es gibt eine Gruppe von Äußerungen, wo offensichtlich ist, dass mit ihnen jeweils spezifische Handlungen ausgeführt werden.

Beispiele:

- (1) *Ich taufe dieses Schiff auf den Namen Prinzessin Diana.*
- (2) *Ich erkläre euch hiermit zu Mann und Frau.*
- (3) *Ich verspreche dir, nie mehr fremd zu gehen.*
- (4) *Ich verurteile Sie zu fünf Jahren Gefängnis.*
- (5) *Wir entschuldigen uns hiermit für unser Verhalten.*

Mit diesen Äußerungen sollen keine Tatsachen festgestellt, sondern Tatsachen geschaffen werden.

Obwohl die Äußerungen Deklarativsätze realisieren, können sie nicht wahr oder falsch sein.

Beispiel:

A: *Ich verspreche dir, nie mehr fremd zu gehen.*

B: *?Nein, das ist nicht wahr.*

Der Begründer der Sprechakttheorie ist der Sprachphilosoph John L. Austin (*How to Do Things With Words* 1955/1962).

Er nennt solche Äußerungen **performativ** bzw. **Performative**.

Von performativen Äußerungen unterscheidet Austin **konstative Äußerungen**.

Er nimmt von solchen Äußerungen (zunächst) an, dass sie **nur** etwas **Wahres oder Falsches** ausdrücken.

Beispiele:

- (1) *Das Schiff wird auf den Namen Prinzessin Diana getauft.*
- (2) *Der Pfarrer erklärte Hans und Maria zu Mann und Frau.*
- (3) *Ein Ehemann hat versprochen, nie mehr fremd zu gehen.*
- (4) *Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.*
- (5) *Die Studenten entschuldigen sich für ihr Verhalten.*

Performative Äußerungen können unangemessen oder erfolglos sein, wenn bestimmte Voraussetzungen fehlen.

In einem solchen Fall wird auch davon gesprochen, dass die betreffende Äußerung **mislingt** oder **verunglückt**.

Mögliche Gründe für das Misslingen oder Verunglücken einer performativen Äußerung sind:

- **Fehlschlag**

Die Handlung kommt nicht zustande wegen

- Fehlberufung, weil der Sprecher gar nicht die konventionelle Prozedur erfüllen kann (z.B. jemanden zu einer Gefängnisstrafe verurteilen, ohne Richter zu sein);
- Fehlanwendung, weil die Äußerung unvollständig oder fehlerhaft ausgeführt wird (z.B. *Ich erkläre hiermit jemanden zu Mann und Frau*).

- **Missbrauch**

Die Handlung kommt zustande, ist aber ‚hohl‘ wegen

- Bruch, weil die Verpflichtungen, die mit der Handlung verbunden sind, nicht erfüllt werden (z.B. jemandem etwas ankündigen, ohne es tatsächlich zu realisieren);
- Unehrlichkeit, weil nicht die Absicht besteht, die Verpflichtungen zu erfüllen (z.B. jemandem etwas versprechen, ohne das Versprechen einhalten zu wollen)
- Heuchelei, weil das ausgedrückte Gefühl nicht vorliegt (z.B. jemandem das Mitgefühl aussprechen, ohne wirklich zu trauern)

12.1.2 Explizite und implizite Performative

Die bisher betrachteten performativen Äußerungen sind durch folgende Eigenschaften bestimmt:

- (i) Performative enthalten ein Verb, zu dessen Denotation jene Handlung gehört, die mit der jeweiligen Äußerung vollzogen wird.
- (ii) Das betreffende Verb wird in der 1. Person Indikativ Präsens (im Englischen: einfaches Präsens, im Slavischen: Perfektiv) verwendet.
- (iii) Der performative Charakter der Äußerung kann durch Einfügung des Adverbs *hiermit* verstärkt werden.

Problem:

Es gibt kein überzeugendes Argument dafür, dass zwar die Äußerung eines Satzes wie (1) performativ ist, dies aber nicht für Äußerungen von Sätzen wie (2) und (3) gilt, falls sie z.B. jeweils von einer Stewardess bei einem Flug gemacht werden.

- (1) *Ich bitte Sie, sich jetzt anzuschallen.*
- (2) *Sie werden gebeten, sich jetzt anzuschallen.*
- (3) *Bitte schnallen Sie sich jetzt an!*

Eine Äußerung ist **performativ** oder ein **Performativ** gdw sie die in (i) – (iii) aufgeführten Eigenschaften hat oder sich in eine solche Äußerung paraphrasieren lässt.

Die Unterscheidung von performativen und konstative Äußerungen wird damit gegenstandslos:

Handlungen sind nicht nur z.B. Versprechen oder sich Entschuldigen, sondern auch z.B. Behaupten oder Feststellen.

Dagegen kann zwischen explizit performativen und implizit performativen Äußerungen unterschieden werden.

Ein Performativ ist **explizit** gdw die dabei vollzogene Handlung in der Denotation des vorkommenden Verbs enthalten ist. Ansonsten ist das Performativ **implizit**.

Beispiele:

- (1) *Ich bitte dich (hiermit), früher nach Hause zu gehen. / Bitte gehe früher nach Hause!*
- (2) *Ich erlaube dir (hiermit), früher nach Hause zu gehen. / Du kannst früher nach Hause gehen.*
- (3) *Ich stelle (hiermit) fest, dass du früher nach Hause gegangen bist. / Du bist früher nach Hause gegangen.*

Verben, die in expliziten Performativen die jeweilige Sprechhandlung bezeichnen, werden **performative Verben** genannt.

Welche der folgenden Verben sind performative Verben?

bekräftigen,

trauern,

zustimmen,

umstimmen,

beleidigen

12.2 Direkte Sprechakte

12.2.1 Aufbau von Sprechakten

Für den Philosophen John R. Searle (1969) sind **Sprechakte** die Grundeinheiten der sprachlichen Kommunikation.

Die Morpheme, Wörter und Sätze einer Sprache werden letztlich nur deshalb produziert, **um Sprechakte** zu vollziehen.

Searle unterscheidet in Anlehnung an Austin vier Teilakte, aus denen ein Sprechakt typischerweise besteht:

- Der **Äußerungsakt** ist jene Handlung, mit der vom Sprecher Morpheme, Wörter und Sätze (mündlich oder schriftlich) geäußert werden.
- Der **propositionale Akt** ist jene Handlung, mit der vom Sprecher auf einen Gegenstand Bezug genommen – auf ihn referiert – und ihm ein Merkmal zugeschrieben – von ihm etwas prädiziert – wird.
- Der **illokutionäre Akt** ist jene Handlung, mit der vom Sprecher ein Behaupten, Erfragen, Befehlen, Versprechen usw. ausgeführt wird.
- Der **perlokutionäre Akt** ist jene Handlung, mit der eine bestimmte Wirkung beim Adressaten erreicht wird, d.h. ein Überzeugen, Umstimmen, Einschüchtern, Beleidigen usw.

Beispiele:

(1) *Brutus tötete Cäsar.*

(2) *Tötete Brutus Cäsar?*

(3) *Brutus killed Caesar.*

(4) *Did Brutus kill Caesar?*

- i. Äußerungsakt: (1) ≠ (2) ≠ (3) ≠ (4)
- ii. Propositionaler Akt: (1) = (2) = (3) = (4)
- iii. Illokutionärer Akt: (1), (3): Behaupten,
(2), (4): Fragen
- iv. Perlokutionärer Akt: (1), (3): Überzeugen,
(2), (4): Hervorrufen einer Antwort

Searle nimmt an, dass sich die grundlegende semantische Struktur eines Sprechaktes durch Fp darstellen lässt, wobei

- p für den **propositionalen Gehalt** und
- F für die **illokutionäre Kraft**

des Sprechaktes steht.

F kann als ein illokutionärer Operator aufgefasst werden, der auf die Proposition p angewandt wird.

Mögliche Typen von illokutionären Akten sind u.a.:

- $\vdash p$ „behaupten, dass p wahr ist“
- $!p$ „befehlen, dass p wahr wird“
- $PR p$ „versprechen, dass p wahr wird“
- Wp „warnen, dass p wahr wird“
- $?p$ „fragen, ob p wahr ist“.

Beispiele:

- (1) *Peter öffnete die Tür.* $\Leftrightarrow \vdash$ ‚Peter öffnete die Tür‘
- (2) *Öffnete Peter die Tür?* $\Leftrightarrow ?$ ‚Peter öffnete die Tür‘
- (3) *Peter, öffne die Tür!* $\Leftrightarrow !$ ‚Peter wird die Tür öffnen‘

- Der propositionale Gehalt p ist die deskriptive Komponente der Ausdrucksbedeutung.

Für p gelten Wahrheitsbedingungen; p ist Gegenstand von wahrheitskonditionalen logischen Operatoren.

- Die illokutionäre Kraft F ist eine nicht-deskriptive Komponente der Ausdrucksbedeutung.

Für F gelten Gelingens(-, Glückens-, Erfolgs-)bedingungen.

John Searle und Daniel Vanderveken (1985) haben untersucht, inwieweit nicht-wahrheitskonditionale logische Operatoren auf Sprechakte angewandt werden.

- **Illokutionäre Negation**

(1) *Ich verspreche, nicht zu schlafen.*

$PR \neg, S$ wird schlafen' (Propositionale Negation)

(2) *Ich verspreche nicht, zu schlafen.*

$\neg PR$, S wird schlafen' (Nicht-propositionale Negation:
,Versprechen verweigern')

- **Illokutionäre Konjunktion**

Ich werde kommen, aber wird Hans da sein?

PR ‚S wird kommen‘ \wedge ? ‚Hans wird da sein‘

- **Illokutionäres Konditional**

(1) *Wenn ich behaupte, dass es klingelt, fordere ich dich auf, zu öffnen.*

⊢ ‚Es klingelt‘ \rightarrow ! ‚A wird öffnen‘

(2) *Wenn es klingelt, fordere ich dich auf, zu öffnen.*

‚Es klingelt‘ \rightarrow ! ‚A wird öffnen‘

12.2.2 Gelingensbedingungen für Sprechakte

Searle hat für einzelne Sprechakttypen untersucht, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit der jeweilige Akt gelingen kann.

- Gelingensbedingungen für eine **Aufforderung/Bitte**

Beispiel:

Sprecher *S* zum Adressaten *A*: *Mach das Fenster zu!*

a) Bedingung des propositionalen Gehalts

S prädiziert von *A* eine zukünftige Handlung.

b) 1. Einleitungsbedingung

A ist dazu in der Lage, die Handlung auszuführen, und S glaubt, dass A dazu in der Lage ist.

c) 2. Einleitungsbedingung

Es ist sowohl für S als auch für A nicht offensichtlich, dass A bei normalem Verlauf der Dinge die Handlung ohnehin ausführen wird.

d) Aufrichtigkeitsbedingung

S wünscht, dass A die Handlung ausführt.

e) Wesentliche Bedingung

Die von S gemachte Äußerung gilt als Versuch, A dazu zu bringen, die Handlung zu tun.

- Gelingensbedingungen für ein **Versprechen**

Beispiel:

S zu A: Ich werde kommen.

- a) Bedingung des propositionalen Gehalts

S prädiziert von sich eine zukünftige Handlung.

- b) 1. Einleitungsbedingung

A würde die Ausführung der Handlung durch *S* gegenüber ihrer Unterlassung präferieren, und *S* glaubt, dass *A* die Ausführung der Handlung durch *S* gegenüber ihrer Unterlassung präferieren würde.

c) 2. Einleitungsbedingung

Es ist sowohl für *S* als auch für *A* nicht offensichtlich, dass *S* bei normalem Verlauf der Dinge die Handlung ohnehin ausführen wird.

d) Aufrichtigkeitsbedingung

S beabsichtigt, die Handlung auszuführen.

e) Wesentliche Bedingung

Die von *S* gemachte Äußerung gilt als eine Verpflichtung, die Handlung auszuführen.

☐ Gib Fälle des Misslingens einer Aufforderung und eines Versprechens an.

12.2.3 Klassifikation von Sprechakten

Es gibt sehr viele unterschiedliche Typen von Sprechakten bzw. illokutionären Akten.

Ein Beleg dafür ist die große Anzahl von **illokutionären Verben**, d.h. Verben, die illokutionäre Akte bezeichnen.

Performative Verben sind eine Untergruppe davon.

In Searle (1975) wird die folgende **Einteilung von Sprechakten** in fünf Arten vorgeschlagen:

- **Assertive**
- **Direktive**
- **Kommissive**
- **Expressive**
- **Deklarationen**

- Mit einem **Assertiv** (oder Repräsentativ) legt sich *S* auf die Wahrheit der ausgedrückten Proposition fest.
 - Anpassungsrichtung Wörter → Welt
 - Ausdruck eines psychischen Zustands des Glaubens

Beispiele:

*Behaupten, Feststellen, Andeuten, Prophezeien, Vermuten, Sagen,
Schwören, Entgegenen, ...*

- Mit einem **Direktiv** versucht *S*, eine Handlung von *A* hervorzurufen.
 - Anpassungsrichtung Welt → Wörter (durch *A*)
 - Ausdruck eines psychischen Zustands des Wollens bzw. Wünschens

Beispiele:

*Auffordern, Befehlen, Bitten, Anordnen, Einladen, Fragen,
Vorschlagen, Nahelegen, ...*

- Mit einem **Kommissiv** legt sich *S* auf das Ausführen einer Handlung fest.
 - Anpassungsrichtung Welt → Wörter (durch *S*)
 - Ausdruck eines psychischen Zustands der Absicht

Beispiele:

*Versprechen, Geloben, Drohen, Vereinbaren, Anbieten, Garantieren,
...*

- Mit einem **Expressiv** bringt *S* einen variablen psychischen Zustand zum Ausdruck, der jeweils auf die durch die Proposition erfasste Situation gerichtet ist.
 - keine Anpassungsrichtung

Beispiele:

*Danken, Gratulieren, sich Entschuldigen, Begrüßen, Kondolieren,
Bedauern, Prahlen, Beurteilen, Einschätzen, Bewerten, Tadeln, ...*

- Mit einer **Deklaration** stellt *S* im Rahmen einer konventionellen Prozedur unmittelbar einen bestimmten Zustand her.
 - Anpassungsrichtung Wörter \leftrightarrow Welt
 - kein Ausdruck eines psychischen Zustands

Beispiele:

Taufen, Kündigen, Exkommunizieren, Ernennen, Zurücktreten, Entlassen, Einstellen, Verurteilen, Freisprechen, Begnadigen, Genehmigen, Verbieten, ...

12.3 Indirekte Sprechakte

Sprechakte werden nicht immer direkt ausgedrückt.

Beispiel:

A: Wollen wir einen Kaffee trinken?

B: Ich muss jetzt zur Vorlesung.

Die Äußerung von A ist der Form nach eine Frage, aber eigentlich ein Vorschlag.

Die Antwort von B, obwohl äußerlich nicht auf die Äußerung von A bezogen, ist nicht einfach nur eine Feststellung, sondern auch eine Ablehnung des Vorschlags von A.

A: *Wollen wir einen Kaffee trinken?*

B: *Ich muss jetzt zur Vorlesung.*

A: direkt ein Sprechakt einer Frage

indirekt ein Sprechakt eines Vorschlags

B: direkt ein Sprechakt einer Feststellung

indirekt ein Sprechakt einer Ablehnung

Ein Sprechakt ist **indirekt** gdw der wörtlich indizierte illokutionäre Akt vom intendierten nicht-wörtlichen illokutionären Akt abweicht.

Beispiele:

- (1) *Könntest du mir deinen Stift leihen?*
- (2) *Bist du so freundlich, mir deinen Stift zu leihen?*
- (3) *Macht es dir etwas aus, mir deinen Stift zu leihen?*

? Welcher Sprechakt wird mit (1) – (3) indirekt ausgedrückt?

Der nicht-wörtliche, indirekte Sprechakt kann manchmal durch eine explizite Markierung deutlich gemacht werden.

Beispiele:

- (1) *Könntest du mir bitte deinen Stift leihen?*
- (2) *Bist du bitte so freundlich, mir deinen Stift zu leihen?*
- (3) **Macht es dir bitte etwas aus, mir deinen Stift zu leihen?*
- (4) *Bitte leihe mir deinen Stift!*

Die Reaktion auf eine Äußerung mit einem indirekten Sprechakt, kann sich auf beide illokutionären Akte, den sekundären, wörtlichen und den primären, nicht-wörtlichen richten.

Beispiel:

A: Könntest du mir deinen Stift leihen?

B: Ja, kann ich; hier ist er.

Problem 1:

Wieso ist es möglich, dass Äußerungen im Sinne eines indirekten Sprechaktes verstanden werden?

Nach Searle (1975) besteht diese Möglichkeit, weil die Äußerungen Bedingungen thematisieren, die für das Vorliegen des zugeordneten direkten Sprechaktes notwendig sind.

Indirekte Sprechakte funktionieren also dadurch, dass sie jeweils systematisch an eine der Gelingsbedingungen des betreffenden direkten Sprechaktes gebunden sind.

Beispiele:

Indirekte Sprechakte, die sich auf eine notwendige Bedingung des direkten Aktes einer Aufforderung/Bitte beziehen

- 1. Einleitungsbedingung: A ist dazu in der Lage, die Handlung auszuführen, und S glaubt, dass A dazu in der Lage ist.
 - (1) *Könntest du mir deinen Stift leihen?*
 - (2) *Bist du so freundlich, mir deinen Stift zu leihen?*
 - (3) *Du kannst mir sicher deinen Stift leihen.*
 - (4) *Ich bin mir sicher, dass du mir deinen Stift leihen kannst.*

- Aufrichtigkeitsbedingung: *S* wünscht, dass *A* die Handlung ausführt.
 - (5) *Ich will, dass du mir deinen Stift leihst.*
 - (6) *Ich hätte es gern, wenn du mir deinen Stift leihen würdest.*
 - (7) *Ich bin mir sicher, dass du mir deinen Stift leihen solltest.*

- Bedingung des propositionalen Gehalts: S prädiziert von A eine zukünftige Handlung.

(8) *Wirst du mir wohl deinen Stift leihen?*

(9) *Du wirst mir deinen Stift leihen.*

(10) *Ich bin mir sicher, dass du mir deinen Stift leihen wirst.*

Problem 2:

Wie ist es möglich, dass nicht-wörtliche, indirekte Sprechakte über das Verstehen des wörtlich ausgedrückten Sprechaktes verstanden werden?

Searle schlägt vor, dass dies durch einen Prozess der pragmatischen Inferenz geschieht:

A muss den indirekten Sprechakt aus dem Sprechakt, der konventionell mit der Äußerung von *S* verbunden ist, und aus dem Äußerungskontext unter Berücksichtigung von Prinzipien der konversationellen Kooperation erschließen.

Beispiel:

S zu A: Könntest du mir deinen Stift leihen?

S zu A: Könntest du mir deinen Stift leihen?

Ableitung des indirekten Sprechaktes durch A

- i. *S* hat mit seiner Äußerung wörtlich eine Frage gestellt;
- ii. *A* kann davon ausgehen, dass *S* sich kooperativ verhält, d.h. mit seiner Äußerung ein bestimmtes Konversationsziel hat;
- iii. da eine bloße Antwort von *A* auf die Frage trivial ist, kann dies nicht das eigentliche Ziel von *S* sein;
- iv. *A* kann also annehmen, dass *S* noch ein anderes illokutionäres Ziel verfolgt;
- v. da *S* offensichtlich nach dem Zutreffen der 1. Einleitungsbedingung einer Aufforderung/Bitte fragt, kann *A* den Schluss ziehen, dass *S* indirekt die Aufforderung/Bitte an *A* richtet, ihm seinen Stift zu leihen.

12.4 Sprechakte und Satztypen

In jedem Satz gibt es sprachliche Mittel, an denen mehr oder weniger deutlich erkennbar ist, welcher illokutionäre Akt mit ihm realisiert wird.

Diese sprachlichen Mittel werden **illokutionäre Indikatoren** genannt.

Zu den wichtigsten Indikatoren gehören neben den performativen Verben die **Satztypen** oder **Satzmodi**.

Es werden vor allem drei Satztypen unterschieden, wobei diese in unterschiedlichen grammatischen Formen auftreten können:

- **Deklarativsätze**
- **Interrogativsätze**
- **Imperativsätze**

- **Deklarativsätze** (Aussagesätze)

(1) *Ein Mann klingelte.* (V2)

(2) *Klingelte ein Mann, klopfte an die Tür, ...* (V1)

- **Interrogativsätze** (Fragesätze)

- | | |
|---|---------|
| (3) <i>Wer klingelte?</i> | (V2, W) |
| (4) <i>Klingelte ein Mann?</i> | (V1, E) |
| (5) <i>Klingelte ein Mann oder eine Frau?</i> | (V1, A) |
| (6) <i>Ein Mann klingelte?</i> | (V2) |
| (7) <i>Obwohl ein Mann klingelte?</i> | (VL) |

- **Imperativsätze** (Aufforderungssätze)

(8) *Klinge dreimal!* (V1)

(9) *Du sollst dreimal klingeln!* (V2)

(10) *Dass du mir dreimal klingelst!* (VL)

Daneben gibt es **weitere Satztypen**, zu denen u.a. die folgenden gehören:

- **Optativsätze** (Wunschsätze)

(11) *Würdest du doch dreimal klingeln!* (V1)

(12) *Wenn du doch dreimal klingeln würdest!* (VL)

- **Exklamativsätze** (Ausrufesätze)

(13) *DER klingelt aber heftig!* (V2)

(14) *Klingelt DER aber heftig!* (V1)

(15) *Wie der heftig klingelt!* (VL,W)

Die Beziehung zwischen Satztyp (sprachlicher Form) und ausgedrücktem Sprechakt (sprachlicher Funktion) ist häufig sehr indirekt.

- Verwendung von Imperativsätzen

- | | |
|---|---|
| (1) <i>Dreh endlich die Musik leiser!</i> | (Aufforderung) |
| (2) <i>Bitte alle aussteigen!</i> | (Bitte) |
| (3) <i>Kehrt marsch!</i> | (Befehl) |
| (4) <i>Bleib gesund!</i> | (Wunsch) |
| (5) <i>Halt's Maul!</i> | (Beleidigend
e
Zurückweisun
g) |
| (6) <i>Ach rutsch mir doch den Buckel herunter!</i> | (Beleidigung) |
| (7) <i>Sag mir doch mal, wie fühlst du dich!</i> | (Frage) |

- (8) *A: Darf ich gehen? B: Geh nur!* (Erlaubnis)
- (9) *Schlag mich doch, du Feigling! Trau dich!* (Drohung)
- Verwendung von Deklarativsätzen
- (1) *Karl ist durch die Prüfung gefallen.* (Behauptung)
- (2) *Ich verspreche, morgen zu kommen.* (Versprechen)
- (3) *Ich taufe dich auf den Namen Gustaf.* (Taufe)
- (4) *Sie werden gebeten, das Rauchen einzustellen.* (Bitte)

- Ausdruck einer **Behauptung**

(1) *Ich habe dich niemals betrogen.*

(Deklarativsatz)

(2) *Habe ich dich denn jemals betrogen?*

(Interrogativsatz)

- Ausdruck eines **Befehls**

- | | |
|---|--------------------|
| (1) <i>Komm sofort her!</i> | (Imperativsatz) |
| (2) <i>Ich befehle dir, sofort herzukommen.</i> | (Deklarativsatz) |
| (3) <i>Ach, wenn du doch herkommen würdest!</i> | (Optativsatz) |
| (4) <i>Wirst du endlich herkommen?</i> | (Interrogativsatz) |

- Ausdruck einer Frage

- | | |
|--|--------------------|
| (1) <i>Du kommst doch morgen, nicht wahr?</i> | (Interrogativsatz) |
| (2) <i>Weißt du schon, wann du kommst?</i> | (Interrogativsatz) |
| (3) <i>Ich weiß nicht, wann du kommst.</i> | (Deklarativsatz) |
| (4) <i>Ich wüsste gar zu gern, wann du kommst.</i> | (Deklarativsatz) |
| (5) <i>Sag mir doch bitte, wann du kommst.</i> | (Imperativsatz) |
| (6) <i>Ach, wenn ich nur wüsste, wann du kommst!</i> | (Optativsatz) |
| (7) <i>Wüsste ich doch, wann du kommst!</i> | (Exklamativsatz) |

